

Den Frühling im Herzen

Stuttgarter Quintett und Reichenhaller Philharmonie spielen Schubert und Strauß

VON FLORIAN STOCKER

BAD REICHENHALL – Ein lauter, kurzer Akkord. Hohe Klaviertöne, die in Triolen nach oben fliegen, den Akkord nachbilden. Angespannte Ruhe, zarter Streicherklang, dann erneut das Klavier. Vorsichtig werden Tonarten moduliert, bis wieder der Anfangsakkord kommt, jetzt erst geht das Stück eigentlich los. Bratsche, Cello und Kontrabass bilden das Fundament für das Motiv der Violine und Klavier-Arpeggien. Lebendig und beschwingt strömt der erste Satz des „Forellenquintetts“ („Klavierquintett A-Dur, D 667“) von Franz Schubert durch den Festsaal des Alten Königlichen Kurhauses Bad Reichenhall.

Die Herzen der Zuhörer erwärmen, ihnen den Frühling bringen, soll das „Philharmonische Quintett Stuttgart“ – so wünscht es sich Thomas J. Mandl, Chefdirigent der Reichenhaller Philharmonie. Er hat mit Natalie Kundirenko (Violine), Sebastian Vogel (Bratsche), Jochen Ameln (Violoncello), Folkert Weitzel (Kontrabass) und Maria Sofianska (Klavier) so erfahrene wie erfolgreiche, international tätige Künstler in die Kurstadt geholt. Sie führen mit dem „Forellenquintett“ eines der bekanntesten und beliebtesten Werke Schuberts im Rahmen des „Philharmonischen Frühlings 2010“ auf.

Ausgesprochen überzeugend interpretieren die fünf Musiker Schuberts Werk, präsentieren sie den Charakter des Quintetts. Wo nötig, nehmen sie sich zurück, setzen sie Akzente und gehen sie aufeinander ein, etwa wenn das Cello mit warmem Klang einsetzt, um das Anfangsmotiv aufzugreifen.

Sein berühmtes „Forellenthema“ aus dem bekannten Kunstlied „Die Forelle“ verarbeitete Schubert im vierten Satz („Thema: Andantino, Variazioni I-V, Allegretto“) auf verschiedene Weise: Setzt die Violine zunächst „andantino“ mit dem Thema ein, variieren es im Folgenden Klavier, Bratsche, Cello und Kontrabass „allegretto“, dabei wirbelt die Begleitung verspielt und farbenreich um das Thema – ganz die Forelle. Beachtlich in diesem Zusammenhang die Genauigkeit und Präzisionsarbeit der Musiker in der Übereinstimmung und Umsetzung der Variationen.

Impulsiv erscheint der fünfte Satz („Finale: Allegro giusto“), welcher, reich an reißerischen Wogen von Klangwirbeln, mitunter einem (Frühlings-) Gewitter gleicht. Gerade das Kla-

vier beeindruckt mit rasanten chromatischen Bewegungen, immer wieder – wie auch die Streicher – das rhythmisierte Anfangsmotiv aufgreifend. Spritzig und tatsächlich „presto“ beenden die fünf Stuttgarter Musiker mit vollen Akkorden den fünften Satz und ihren herausragenden Auftritt, welchen das zahlreiche Publikum mit langem Applaus belohnt.

Zwölf Sinfonien hat Franz Schubert im Laufe seines Lebens geschrieben, fünf von ihnen komponierte der österreichische Komponist nie fertig. Die 1822 verfasste Sinfonie in h-Moll, D 759, gilt schlicht als ‚die‘ „Unvollendete“. Unter der Leitung von Thomas J. Mandl führte die Reichenhaller Philharmonie die beiden Sätze „Allegro moderato“ und „Andante con moto“ des beeindruckenden Werkes auf.

Mit der Leichtigkeit und Fröhlichkeit des „Forellenquintetts“ hat die Sinfonie auf den ersten Blick wenig gemein. Leise, eigentümlich bedrohlich, beginnen die Bässe und Celli mit einem gemeinsamen Motiv, worauf die Violinen mit Sechzehntelbewegungen einsetzen, über denen das Hauptthema der Oboen und Klarinetten erklingt. Gerade der Duktus des Geheimnisvollen, die Verarbeitung des Themas, Wechsel und Zusammenspiel von piano und forte, das steigernde Element, Dramatik und Dipolarität des Werkes – sie zeichnen für die

große Popularität der unvollendeten Sinfonie verantwortlich und begründen die sichtliche Faszination sowohl der Zuhörer als auch der Musiker.

Mit seinem feierlichen und strahlenden Charakter steht der zweite Satz der Sinfonie („Andante con moto“) in klarem Gegensatz zum ersten düsteren Satz. Die in der Exposition erklingenden Themen werden beständig wiederholt und illustrieren das romantische Wandermotiv, bis sich der Satz zunehmend zum majestätischen Fortissimo entwickelt – um dann in ruhigem E-Dur zu schließen.

Bemerkenswert und sehr eindrucksvoll gelingt dem Philharmonischen Orchester unter dem klaren Dirigat des Chefdirigenten Mandl die Interpretation eines der berühmtesten und wunderbarsten Werke Schuberts überhaupt. Begeisterter, lang anhaltender Applaus drückt die Anerkennung des Publikums aus, worauf die Philharmoniker zur großen Freude des Publikums als Zugabe Johann Strauß' bekannten Walzer „Rosen aus dem Süden“ spielen.

Mag es draußen noch so regnen, und sich das Wetter mit aller Gewalt gegen den Frühling wehren – den Stuttgarter und Reichenhaller Musikern ist es an diesem Abend gelungen, ihren Zuhörern den Frühling in Herz und Gemüt zu spielen.



Nach beeindruckendem Vortrag der „Unvollendeten“ überraschte die Reichenhaller Philharmonie unter Leitung von Thomas J. Mandl (Mitte) das Publikum mit dem Walzer „Rosen aus dem Süden“ von Johann Strauß.
Foto: Stocker